



Ein Gesamtkunstwerk mit Referenzcharakter

Kurz vor der Karwoche hat das **Kulturfestival Origen** zu **Passionskonzerten** in den **Theaterturm** auf dem **Julierpass** geladen. Am **Dienstag** sorgten die **fünf** beteiligten **Sänger** für ein **spirituelles Erlebnis der besonderen Art**.

► CHRISTIAN ALBRECHT (TEXT),
BENJAMIN HOFER (FOTOS)

A

Am Premiertag ist deutlich geworden, dass der Julierpass in mancherlei Hinsicht eine Grenze darstellt. Gegen Süden hin zeigte sich der Himmel aufgelockert blau, im Norden verbarrikierte eine graue Schneewand die Fernsicht. Auf der Passhöhe wirbelten kleine Eiskristalle durch die Luft, brachen sich am roten Turm und bildeten um ihn herum eine hohe, filigran geformte Schneeweiche. Was die Natur hier wie selbstverständlich abbildete, nämlich Licht und Dunkel, spiegelte sich in diesem Passionskonzert in besonderer Art und Weise. Es begann in der Dämmerung und endete in der Nacht.

Klage und Auferstehung

Dazu gab es eine weitere Entsprechung. Nachdem man einst die Matutin, das nächtliche Stundengebet, mit der Laudes zusammenlegte, entstanden die «Tenebrae-Feiern» (Dunkelmetten) – abgehalten am Gründonnerstag, Karfreitag und Karsamstag. Dabei wurden 15 brennende Kerzen sukzessive gelöscht, bis schliesslich nur noch eine Kerze brannte – sie verkörperte den Auferstehenden. Auf der höhenverstellbaren Bühne im Julierturm

brannten in diesem Sinn in einem Innenkreis 15 Kerzen. Um diesen herum postierten sich fünf Vokalsolisten.

Im Verlauf des Konzerts nahm das ebenfalls runde Bühnenpodest insgesamt drei sich jeweils nach unten verlagernde Positionen ein. Diese Dreizahl steht einesteils für die genannten drei Tage des «Triduum sacrum», andernteils für die ursprünglich dreimal drei gelesenen oder/und gesungenen Lektionen mit den Klageliedern aus den dem alttestamentlichen Propheten Jeremias zugeschriebenen Büchern. Es handelt sich dabei um den literarisch-dichterischen Niederschlag der Trauer über die Zerstörung Jerusalems durch die Babylonier im Jahr 587 v. Chr.; die Lamentationes gelangten nach der erneuten Vernichtung der Stadt durch die Römer 70 n. Chr. in die christliche Liturgie.

Das Alte im Neuen gespiegelt

Vor diesem, freilich nicht ganz einfachen Hintergrund sind die 15 (sic!) Gesänge zu verorten, die diesen Abend zu einem spirituellen Erlebnis der besonderen Art werden liessen. Innerhalb von diesen bildeten jene von Tomás Luis de Victoria (um 1548–1611) und Alfonso Ferrabosco dem Älteren (1543–1588) einen Schwerpunkt.

Dass die Lamentationsvertonungen bis in die jüngste Zeit weder an Aktualität noch an ihrem hohen

Identifikationspotenzial eingebüsst haben, beweisen die über das ganze Programm hinweg eingewobenen zeitgenössischen Werke. Vertreten waren in diesem Sinn die Komponisten Rudolf Mauersberger (1889–1971), Volker Wangenheim (1928–2014), Arvo Pärt (*1935) und Ola Gjeilo (*1978). Das ist insofern von Wichtigkeit, als diese Kompositionen die älteren in den Blick nehmen und sie auf eine je eigene, persönliche Art reflektieren. Um ein besseres Verständnis von heutiger Musik zu erlangen, ist es unabdingbar, die vergangene zu kennen. Dabei zeigt es sich oft überraschenderweise, dass das Vergangene im Neuen in substantieller Form enthalten ist. Das war hier exemplarisch der Fall.

Andächtige Stille im Publikum

Das fünfköpfige Vokalensemble gestaltete die teilweise kompositorisch komplexen und zumeist musikalisch wie gesangstechnisch höchst anspruchsvollen liturgischen Gesänge mit überragender Exzellenz. Maximilian Vogler (Leitung), Martin Logar, Florian Sievers, Johannes Hill und Sönke Tams Freier bildeten ein stimmlich äusserst homogenes Vokalquintett. Intonation, Aussprache und ein natürlicher rhythmischer Fluss bestimmten über weiteste Strecken eine Interpretation, die spontan gefangen nahm. Selten habe ich erlebt, dass ein Auditorium während



Bündner Tagblatt
7007 Chur
081/ 255 50 50
www.suedostschweiz.ch

Medienart: Print
Medientyp: Tages- und Wochenpresse
Auflage: 8'620
Erscheinungsweise: 5x wöchentlich

Seite: 11
Fläche: 88'693 mm²

Auftrag: 1015977
Themen-Nr.: 278.013

Referenz: 68967553
Ausschnitt Seite: 2/3

75 Minuten in andächtiger Stille verharrt – ein klarer Pluspunkt zugunsten der Künstler, deren Gesang ganz offensichtlich berührte und bewegte.

Einheit aus Musik, Licht und Regie

Auch nach dem letzten Ton blieb es im Julierturm eine gefühlte Ewigkeit lang absolut still. Dann brauste ein

langer Applaus auf. Er galt einem Gesamtkunstwerk mit Referenzcharakter. Es bestand aus Musik, Lichtdesign und Regie. Und einem inhaltlich-künstlerischen Konzept, das den alten Bezug zwischen Kult und Natur, Kunst und Schöpfung neu interpretiert.

Draussen auf dem Julierpass war nach dem Konzert kaum mehr

eine Grenze auszumachen. Nur Nacht. Irgendwo in weitester Ferne sichelte der Mond ein fahles Licht durch Schnee und Sturm. Nach Karfreitag kommt Ostern.

.....
Die weiteren Konzerte von heute und morgen sind bereits ausverkauft.



Zwei der drei Tenöre: Martin Logar und Maximilian Vogler (rechts), der neben seinen Aufgaben als Sänger auch die Leitung des Quintetts übernimmt.



Bündner Tagblatt
7007 Chur
081/ 255 50 50
www.suedostschweiz.ch

Medienart: Print
Medientyp: Tages- und Wochenpresse
Auflage: 8'620
Erscheinungsweise: 5x wöchentlich

Seite: 11
Fläche: 88'693 mm²

Auftrag: 1015977
Themen-Nr.: 278.013

Referenz: 68967553
Ausschnitt Seite: 3/3



Mönchisch schlicht – spirituell reich: Das Origen-Vokalquintett zelebriert das Passionskonzert im Julierturm.